



## Der Bischof von Feldkirch

### Priester bei den Menschen, Gott bei den Menschen

Predigt von Bischof Benno Elbs beider Priesterweihe von Dr. Dariusz Radziechowski  
am 4. März 2017 im Dom St. Nikolaus zu Feldkirch

Liebe Schwestern und Brüder, lieber Weihekandidat Dariusz!

Wenn wir heute miteinander dieses schöne Fest der Priesterweihe feiern und du das Sakrament der Priesterweihe empfangen darfst, dann stellt sich natürlich eine Frage: Was heißt es denn heute – Priester sein? Viele Bücher wurden im Laufe der Kirchengeschichte darüber geschrieben und man könnte dort viele wertvolle Schätze entdecken. Bei der Bischofssynode zum Thema Familie im Jahr 2015 hat Papst Franziskus ein Wort in die Diskussion eingebracht, das heute, wie ich glaube, ganz besonders bedeutsam ist. Er spricht von Inkulturation. Glaube braucht Inkulturation. Wenn es uns nicht gelingt, die Zeichen der Zeit zu sehen, die Menschen zu sehen, für die wir da sind, zu denen wir gesandt sind, die Situation der Welt zu sehen, in der wir stehen, dann wird die Weitergabe des Glaubens keinen Erfolg haben, so meint Papst Franziskus.

Und ich glaube, er hat Recht damit. Priester ist man nicht in einem luftleeren Raum, in einem sterilen Umfeld ohne Emotionen, ohne Menschen mit ihren frohen und traurigen Erlebnissen. Nein, Priester ist man immer in einer konkreten geschichtlichen Situation und in konkreten menschlichen Situationen. Ein Blick auf die Welt und die Kirche von heute macht uns bewusst, wir leben in turbulenten Zeiten. Wenn wir uns die Schlagzeilen der Medien der letzten Tage und Monate vor Augen führen, dann begegnet uns vieles, das Verunsicherung und Angst auslösen kann: wirtschaftliche Unsicherheiten, Nachrichten von Kriegen, Gewalt und Terror, Flüchtlinge und Fremde, politische Strömungen und Veränderungen. Der Wunsch nach mehr Sicherheit und Kontrolle wird laut. Wo bleibt die gewohnte, geliebte Freiheit?

In den heutigen Lesungen entdecke ich dazu drei Gedankenstränge, wie das Priestersein in dieser Situation von heute Heil, Kraft und Trost schenken kann.

**Erstens, der Ort des Priesters ist dort, wo es Unterdrückung gibt, wo Menschen leiden, wo Menschen sich nach einem Licht auf den Wegen ihres Lebens sehnen.**

Beim Propheten Jesaja haben wir heute gehört: „Wenn du der Unterdrückung bei dir ein Ende machst, auf keinen mit dem Finger zeigst und niemanden verleumdest, dem Hungrigen dein Brot reichst und den Darbenden satt machst, dann geht im Dunkel dein Licht auf und deine Finsternis wird hell wie der Mittag.“ (Jes 88, 9b-10)



Ich glaube, liebe Schwestern und Brüder, wir sind in einer Kirche, die erfüllt ist vom Geist der Kraft und der Liebe. Entscheidend ist in jeder Begegnung, den anderen Menschen mit Liebe und Wertschätzung anzunehmen und, um das mit dem schönen Bild zu sagen, vor dem heiligen Boden des anderen die Schuhe auszuziehen. Der Ort des Priesters ist dort, wo ein Mensch in Not ist. Ich möchte den Priestern und uns allen heute in dieser unruhigen Zeit wünschen, dass wir uns bedingungslos einsetzen für die Liebe, damit kein Mensch zurückgelassen wird in Verzweiflung, Angst oder Einsamkeit. Gestern durfte ich erleben, wie ein Mitbruder in einer bestärkenden Trauerfeier Trost gespendet hat für eine junge Familie, die ihr Kind durch ein tragisches Unglück verloren hat. Für viele wurde in diesem Gottesdienst ein Licht angezündet im Dunkel, die Finsternis der Trauer wurde etwas heller, etwas hoffnungsvoller.

### **Zweitens, der Ort des Priesters ist am Herzen Jesu.**

Wenn wir heute ehrlich auf die Situation der Welt und der Kirche schauen, dann melden sich auch Versuchungen. Es gibt auch in unseren Reihen als Priester die Versuchung der Mutlosigkeit und Resignation. Viele denken sich vielleicht, da kann man eh nichts machen. Wir sehen die Versuchung des Neids, die in den Herzen mancher Menschen ist, die Angst, zu kurz zu kommen, oder auch die Angst, den Wohlstand teilen zu müssen. Es gibt auch die Versuchung zur Aggression, zum Hass. Es ist auffallend, wie Postings von Hass und Ausgrenzung in den digitalen Medien zunehmen. Die Wortwahl, auch in der Politik, wird kälter und rauer.

Gerade hier gilt das Wort, das wir in der heutigen Lesung beim Propheten Jesaja hören: „Der Herr wird dich immer führen, auch im dürren Land macht er dich satt und stärkt deine Glieder. Du gleichst einem bewässerten Garten einer Quelle, deren Wasser niemals versiegt.“ (Jes 58,11). Das ist ein wunderschönes Bild für die Aufgaben eines Priesters. Wo ist die Quelle, die niemals versiegt? Diese Quelle zu pflegen, sie zu suchen, ist eine Lebensaufgabe. Diese Quelle ist am Herzen Jesu. Das Gebet ist der Weg dahin. Wer sich im Umgang mit Wasser etwas auskennt, der weiß, wenn eine Quelle nicht genutzt, nicht gepflegt wird, wenn sie nicht fließt, dann vertrocknet und versandet sie und versiegt schließlich. Es gehört zu den schönsten und wichtigsten Aufgaben eines Priesters, immer neu diese Quelle zu suchen und so zu einem bewässerten Garten zu werden, wo viele Menschen Freude finden, wo die Freundschaft stärker ist als der Hass, wo die Liebe stärker ist als Neid oder Ausgrenzung, wo das Leben stärker ist als alles, was Tod und Vernichtung möchte.



**Drittens, ein Priester ist jemand, der immer wieder ein Festmahl bereitet.**

Wir haben dieses Evangelium von der Berufung des Zöllners Levi gehört. Er folgt Jesus nach und gibt für Jesus in seinem Haus ein großes Festmahl. Die Welt braucht heute das Feiern, das Fest.

Unser Feiern in der Kirche ist im Wesentlichen die Liturgie, der Gottesdienst. Gottesdienst hat sehr viel mit Freude zu tun, nämlich mit der Freude an Gott, denn „die Freude an Gott ist unsere Kraft“ (vgl. Neh 8,10). Und ich glaube, liebe Schwestern und Brüder, es gehört zu einem großen Geschenk für uns Christen, dass wir in vielen Situationen des Lebens, auch wenn sie nicht einfach sind, ein Fest feiern können. Ein Fest der Auferstehung, auf das wir jetzt an Ostern zugehen. Dort ist die Wurzel allen Feierns. Es berührt schon sehr, wenn da in zerbombten, zerstörten Städten im Nahen Osten Christen doch auch das Osterfest feiern. Es ist ein Fest gegen die Schwerkraft des Lebens, ein Fest gegen die Verzweiflung, ein Fest gegen alle Unterdrückung und allen Tod.

Als Priester sind wir immer wieder aufgerufen, ein solches Fest zu bereiten und mit den Menschen zu feiern, an den vielen Orten unseres persönlichen Weges: bei der Taufe, bei der Erstkommunion, bei der Firmung, bei Hochzeiten, auch dann, wenn der Tod in unser Leben tritt. Es geht darum, Hoffnungs-Liturgie zu feiern, zu schenken.

Lieber Weihekandidat, lieber Dariusz, liebe Mitbrüder, liebe Schwestern und Brüder! Wenn wir heute über das Priestersein nachdenken, sind das drei Gesichtspunkte, die wir bei dieser schönen und für dich, Dariusz, so wichtigen Feier im Herzen und in die Welt hinaus tragen dürfen:

- \_ Der Ort des Priesters ist bei den Unterdrückten, bei denen, die hungern nach Leben, nach Brot, die im Dunkeln sind.
- \_ Der Ort des Priesters ist am Herzen Jesu. Er ist die Quelle, damit wir als Menschen, aber auch als Kirche zu einem bewässerten Garten werden können.
- \_ Der Ort des Priesters ist in der festlichen Feier der Liturgie, in der Feier des Lebens, in der Feier von Auferstehung und Hoffnung.

In diesem Sinne wünsche ich dir, dass Gott dich immer wieder an diese Orte führt als Priester und du so ein wertvoller Mitarbeiter in seinem Reich, im Reich Gottes wirst. Amen.